

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Zentrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin

Nr. 72

7. Mai 2004

Einführung: Michael Wedel

Gitta entdeckt ihr Herz (1932, Regie: Gustav Fröhlich)

Gitta Alpar
und
Gustav Fröhlich
in der ersten Gitta Alpar-Tonfilm-Operette
"Gitta entdeckt ihr Herz"
Regie: Carl Froelich
Musik: Nikolaus Brodsky
Nach einer Idee von Tilde Egster
Manuskript: Dr. J. Brandt u. E. Faber
KAMERA: CURT COURANT
GESAMTAUSST: FRANZ SCHROEDTER
mit
Tibor Halmay, Paul Kemp,
Leonh. Steckel, Bland. Ebinger,
Oscar Sabo
System: Tobis-Klangfilm
Premiere: heute.
UFA-PALAST am ZOO BERLIN
Verleih für Deutschland:

Berlin-Osten, Norddeutschland: Metropol-Film-Verleih G.m.b.H., Berlin
Rheinland: Rheinische Filmges. m. b. H., Köln
Mitteldeutschland: Fritz Stein Film-Verleih G.m.b.H., Berlin
Süddeutschland: Leo Leibholz Tonfilmvertr., Frankfurt/M.
Produktion: FROELICH-FILM G. M. B. H. / Weltvertrieb: CINÉMA

Titel: **GITTA ENTDECKT IHR HERZ (1932)**
Regie: Carl Froelich
Buch: Johannes Brandt und Erich Faber nach einer Idee von Tilde Förster
Kamera: Curt Courant
Gesamtausstattung: Franz Schroedter
Bauten: Walter Haag
Ton: Erich Lange
Schnitt: Hansom Milde-Meißner und Oswald Hafenrichter
Tricktitel: Oskar Fischinger

Musik: Nikolaus Brodsky
Musikalische Leitung: Hansom Milde-Meißner
Orchester: Dajos Béla
Schlagertexte: Johannes Brandt, Richard Rillo und Marius
Musiktitel: „Für Dich sing' ich meine schönsten Lieder“ (Brodzky/Rillo, Marius); „Halloh, mein Fräulein!“ (Brodzky/Rillo, Marius); „Mädel, so bist Du“ (Brodzky/Brandt); „Ungarisches Lied: Dort, wo die Wälder grün“ (Brodzky/Brandt); „Was kann so schön sein wie Deine Liebe“ (Brodzky/Brandt)
Musikverlag: Beboton-Verlag GmbH, Berlin

Darsteller: Gitta Alpar (Gitta Farkas), Gustav Fröhlich (Peter, Komponist), Paul Kemp (Fred, sein Feund), Tibor von Halmay (János), Leonard Steckel (Der Primas), Oscar Sabo (Peters Vater), Blandine Ebinger (Ilona), Egon Brosig, Gerhard Dammann, Kurt Lilien, Heinz Sarnow, Fritz Spira

Produktion: Carl Froelich-Film GmbH, Berlin (FFG)
Aufnahmeleiter: Hugo Froelich
Produzent: Friedrich Fluhsaupt
Verleih: Metropol-Film-Verleih, Berlin (Berlin-Osten, Norddeutschland); Rheinische Filmgesellschaft, Köln (Rheinland); Fritz Stein Film-Verleih, Berlin (Mitteldeutschland); Leo Leibholz Tonfilmvertrieb, Frankfurt/Main (Süddeutschland).
Weltvertrieb: Cinéma

Drehort und -zeit: Tonfilmstudio Carl Froelich, Berlin-Tempelhof, 28.1.-3.3.1932
Tonsystem: Tobis-Klangfilm
Nachsynchronisation: Jofa-Ateliers, Berlin-Johannisthal, Mitte März 1932
Zensur: B.31326, 4.4.1932, 122 m, 1 Akt, Jf. (Vorspannfilm); B. 31334, 4.4.1932, 2.679 m, 5 Akte, Jf. (Hauptfilm)
Uraufführung: 5.4.1932, Ufa-Palast am Zoo, Berlin
Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, Archiv-Sign. 10227, 35mm, s/w, 2.665 m (= 95' bei 24 Bildern/Sekunde)

Anmerkungen:

- Der Film lief in Österreich unter dem Titel „Das Lied der Puszta“; er erlebte seine Premiere im Wiener Busch-Kino am 12.5.1932.
- Gitta Alpar und Gustav Fröhlich heirateten am Tag der Uraufführung dieses Films.
- GITTA ENTDECKT IHR HERZ war Gitta Alpars Filmdebüt, dem in Deutschland lediglich ein weiterer Film (DIE ODER KEINE, 1932) folgte.

Kritiken

... Und so wäre denn von einer (...) Feierlichkeit zu berichten, die zwei Berliner Lieblinge verband: Pußta und Mark vermählten sich, Donau und Spree flossen ineinander, als gestern im Ufa-Palast am Zoo Vorhang und Beifall über den langen Endkuß Gittas und Gustavs zusammenschlug – und die zweitausend Hochzeitsgäste stürmisch nach dem Brautpaar verlangten ...

Allen Ernstes: die wichtigste Erkenntnis, die dieser Film dem Filmfachmann bietet, ist die von der vehementen filmischen Durchschlagskraft einer starken persönlichen Beziehung, der seiner beiden Hauptdarsteller: hier ist einmal eine Liebesszene, die man glaubt, dieser Griff um den Nacken tut allen wohl, diese von Leidenschaft belegte Stimme läßt uns alles begreifen. Laßt eure Liebenden zueinander passen, Regisseure! (Es muß ja wohl nicht gleich immer geheiratet werden!) Freilich: der Liebeskonflikt dieser Filmfabel von Dr. Joh. Brandt und Feher [sic! Recte: Faber] ist ziemlich herbeikonstruiert, und auf ihrem Höhepunkt steht die so lebendig und locker anlaufende Handlung auf den Prothesen einer überwundenen Operette: jedoch das unnotwendige Mißverständnis, das die Liebenden trennt, macht einem nur halb so kalt, als ihr Einverständnis einem warm macht!

Aber dafür zeigen die Autoren (nach einer Idee von Tilde Förster), insbesondere in der ersten Hälfte des Films, wie man eine Handlung mit netten Bildeinfällen weiterführen kann, die nicht aufdringliche und nicht-homogene „Gags“ sind. Ein sentimentaler Film? Gewiß! Doch diese Gitta Alpar kann es sich leisten, bei ihrem Gefühl ein wenig nachdrücklich zu verweilen (und was denn anders heißt Sentimentalität?), weil sie über natürliche Reserven bodenständigen Temperaments verfügt. Ihr Charme wird niemals banal, ihre Anmut niemals „neckisch“. Nur eine elementare Persönlichkeit wie sie konnte der Regie helfen, das Problem des „Sängerinnenfilms“ im Formalen beinahe zu lösen: es gab nicht mehr als höchstens zwei Stellen, an denen man die „Gesangseinlage“ merkte. Freilich war dazu kaum ein anderer Partner denkbar als Gustav Fröhlich, der heute schon zu den ausdrucksfähigsten deutschen Filmschauspielern zählt. Wie er sein Gesicht von innen zu verändern vermag, fast ohne eine Miene zu verziehen, wie sein „Beethovenkopf“ sich zum jungenhaften Liebhaber verwandeln kann, zeigt, wie sehr dieser Darsteller schon über den „hübschen Jungen“ seiner Anfangsjahre hinausgewachsen und zum Menschendarsteller gereift ist.

Carl Froelich hat, unterstützt von der zauberhaften Photographie Courants, dieses Landschaftsmalers unter den Photographen, dem selbst das simpelste Zimmer zur Landschaft wird, eine seiner geschmackvollsten Arbeiten geliefert. Innerhalb dieser keineswegs leichten oder durchweg dankbaren Aufgabe schaffte sich sein lebendiger Regiewille in einigen Szenen Platz, so in der humorvollen Omnibusflucht Gittas und vor allem in den filmisch bewegteren, flirrenden, spritzenden Wellenbadbildern. Hier erhöhten rhythmisch eingesetzte Tricks bei geschicktem Schnitt die Wirkung. Sein immer wacher Blick für das Wesentliche einer Szene, sein Auge, sein Ohr für die Schauspieler, beweisen aufs Neue seine Meisterschaft.

Auch der Musiker, Nikol. Brodsky, stand vor einer ähnlich schweren Aufgabe: DAS Lied des jungen Komponisten zu finden, dessen Begabung im Film unter Beweis gestellt werden und zum guten Ende

mitverhelfen soll. Diese hochgespannten Erwartungen nicht enttäuscht zu haben, ist schon viel; seine Lieder zeigen Erfindung und scheinen der Alpar vor allem sehr zu liegen. Sie bringt sie mit ihrer (der Massary sehr ähnlichen) klaren Stimme, durch ihr großes Können, sehr zu Geltung und schafft sich und ihnen Beifall auf offener Szene.

Paul Kemp als Freund Peters, des Helden, sah man selten so voll diskreten Humors, ebenso holte sich Oskar Sabo als teils strenger, teils begeisterter Vater einen Sondererfolg. Tibor v. Halmay als unglücklicher, aber schweigend verliebter Volksgenosse Gittas, löste taktvoll die Aufgabe, den Konflikt zwischen den Liebenden herbeiführen zu müssen, und Blandine Ebinger entledigte sich ihrer Rolle als unbegabte, kleine Statistin mit soviel Anmut und Komik, daß wir hoffen, ihr von jetzt an öfter im Film zu begegnen. Nur Steckel als Impresario chargierte ein wenig zuviel. Der vorbildliche Bild- und Tonschnitt stammt von Milde-Meißner und Hafenrichter; den ausgezeichneten Ton bediente Erich Lange; der Bauten hatte sich Franz Schroedter angenommen: vor allem die tiefen Räume der väterlichen Prunkvilla sind ihm besonders geglückt.

Ein großer Abend, eine Premiere wie sie in der vorgeschrittenen Saison selten ist. Gitta Alpar, ihr Regisseur und Gustav Fröhlich konnten sich viele Male vor dem Vorhang bedanken. Sie hat nicht nur ihr Herz entdeckt, sondern auch ihre besondere Eignung für den Film! Die Erwartungen, die man an sie, an diesen Film knüpfte, werden nicht enttäuscht werden.

(H.A., in: LichtBildBühne, 6.4.1932)

*

(...) Carl Froelich inszenierte. Er hat hinter der Alpar einen der sauberst konstruierten deutschen Gebrauchs-Filme aufgebaut, mathematisch sicher in jeder Pointe. Hier halfen auch die Autoren (...). Gewiß: Die Handlung – das alte Märchen. Glücklich im Leben Arrivierte, die hier noch immer höher ins Glück trudeln. Himmelsfilm auf Erden. Aber diese Autoren haben mit ihrem Regisseur das Feingefühl für den Witz in jeder Situation. Sie dehnen ihre Szenen nicht (über ein Paar Passagen läßt sich streiten), sie runden sie ab. Ihre Scherze sitzen locker, der Dialog ungezwungen, sie zeichnen sicher, sie haben Geschmack. Oft gesehenes Milieu hinter der Bühne, reiche Leute beim Tanz, Bohème-Völkchen in der Dachstube, sie schaffen es neu. Auf internationalem Standard. (...)

(-ger, in: Film-Kurier, Nr. 81, 6.4.1932)



HB FA 1
Bibliotek